

Widerstand gegen Tagesschule blieb aus

Das Schlierener Parlament überwies die Motion für eine Tagesschule an den Stadtrat – trotz harter Kritik musste nicht abgestimmt werden.

Florian Schmitz

«Ich hoffe, beim zweiten Versuch können wir auf der sachlichen Ebene bleiben und wirklich Vor- und Nachteile diskutieren», sagte Schulpräsidentin Bea Krebs (FDP) am Montag im Schlierener Parlament zum Thema Tagesschule. Sie erinnerte an die hitzige Debatte, als das Parlament vor acht Jahren eine Motion für ein Pilotprojekt für Tagesschulen abgelehnt hatte. Im Gegensatz zu heute positionierte sich 2014 auch der Stadtrat gegen das Anliegen. «Die Ausgangslage für eine Tagesschule ist heute besser», so Krebs.

Letztlich wurde die im Oktober eingereichte Motion für eine Tagesschule von Rixhil Agusi (SP) ohne Abstimmung an den Stadtrat überwiesen, weil aus dem Parlament kein Ablehnungsantrag einging. Damit wird der Stadtrat nun beauftragt, für die Primarstufe ein Konzept für eine Tagesschule nach Vorbild der Stadt Zürich auszuarbeiten und dem Parlament eine Vorlage für einen vierjährigen Pilotversuch zu unterbreiten.

Die bestehenden Hort- und Mittagstischangebote hätten lange gut funktioniert, würden aber heute nicht mehr ausreichen, begründete Agusi ihren Vorstoss. Eine Tagesschule erlaube die bessere Vereinbarung von Familie und Beruf und ermögliche berufstätigen Frauen mehr Flexibilität. Zudem biete die Tagesschule pädagogische und soziale Vorteile, weil so das Schul- und Betreuungsangebot besser aufeinander abgestimmt werden könnten. Weil keine spezifischen Räume benötigt würden, erlaube eine Tagesschule zudem eine effizientere Ausnutzung der bestehenden Räumlichkeiten.

Auch die meisten Parteien sprachen sich für die Motion aus. «Ob eine Tagesschule für Schlieren Sinn macht, können wir nur in der Praxis herausfinden», sagte Lukas Speck im Namen der GLP. Seit 2014 seien viele junge Familien mit arbei-

tenden Eltern nach Schlieren gezogen, sagte Olivia Boccali (Mitte). Die EVP-Mitte-Fraktion stimmte der Motion zu, bat den Stadtrat aber, beim Ausarbeiten eines Konzepts für die Tagesschule auch bereits bestehende Betreuungsangebote miteinzubeziehen. «Die Kosten der Tagesschule müssen so gestaltet werden, dass auch Kinder aus ärmeren Haushalten nicht ausgeschlossen werden», sagte Dominik Ritzmann (Grüne). Diarta Aziri sagte im Namen der SP, dass Tagesschulen auch wichtig seien, um den Teufelskreis einer schlechten, vernachlässigten Erziehung zu durchbrechen. Auch Thomas Widmer (QV) und Erwin Scherrer (EVP) drückten ihre Zustimmung aus.

Emotionale Wortgefechte nach fundamentaler Kritik

Krebs' Hoffnung auf eine rein sachliche Debatte erfüllte sich aber nicht. In der Debatte sagte Ritzmann: «Ich weiss nicht, in welchem Jahrhundert sie stecken geblieben sind.» Und Diarta Aziri (SP) sagte: «Ich bin schockiert, dass sie als Pädagoge die Augen so verschliessen.» Ihren Unmut hatte Dominic Schläpfer (FDP), der als Lehrer arbeitet, auf sich gezogen. «Für mich ist die Tagesschule eine gesellschaftliche Pille danach. Es geht darum, dass Eltern alles an den Staat delegieren wollen», hatte Schläpfer zuvor kritisiert. Er betonte dabei, dass er sich als Berufsmann und Vater äussere und nicht als FDP-Vertreter.

Schläpfer beklagte auch die zu hohen Kosten und behauptete, dass Kinder von linken Lehrern noch stärker als künftige Wählerschaft für linke Parteien politisiert würden. In seinem Votum lobte er ausserdem Motionärin Agusi dafür, dass sie zu Hause bei ihren jungen Kindern bleibe. «Ich arbeite auch nebenbei und bin nicht nur zu Hause», widersprach ihm diese sogleich. «Nicht alle Kinder sind mit Glück geboren. Sie sollten wissen, dass gewisse Kinder besser in Tagesschulen aufgehoben



Die Schulpflege wird nun ein Konzept für eine Tagesschule ausarbeiten.

Themenbild: Sandra Ardizzone

Vorstoss für öffentliche Kühlschränke abgelehnt

Vergeblich beteuerten die SP, die Grünen und Stadtpräsident Markus Bärtschiger (SP), es gehe nicht darum, dass die Stadt selbst einen öffentlichen Kühlschrank betreibe. Sondern bloss darum, dass die Stadt grundsätzlich abkläre, ob und wo der Betrieb eines öffentlichen Kühlschranks überhaupt möglich sei. Mit 20 zu 12 lehnte die bürgerliche Mehrheit im Parlament den Vorstoss von Walter Jucker (SP) ab.

Jucker regte an, als Mittel gegen Foodwaste in der Stadt öffentliche Kühlschränke zu betreiben. So könnten Leute ihre überschüssigen Lebensmittel mit anderen teilen. «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob es möglich wäre, in Schlieren einen

oder mehrere öffentliche Kühlschränke zu betreiben», heisst es im Postulat.

Grundsätzlich war sich das Parlament einig, dass öffentliche Kühlschränke als Möglichkeit, um Nahrungsmittel zu retten, keine schlechte Idee sind. An der genauen Formulierung des Postulats schieden sich aber die Geister. Die bürgerliche Seite deutete die Formulierung im Postulat als Auftrag an die Stadt, sich auch um den Betrieb zu kümmern. Darum stellte die Mitte den Antrag, das Postulat nicht an den Stadtrat zu überweisen. «Ich hätte nicht gedacht, dass ich erklären muss, wieso der Stadtrat das Postulat übernehmen kann», sagte Bärts-

chiger. Und Postulant Jucker betonte: «Ich habe selbst gesagt, dass es nicht Aufgabe der öffentlichen Hand ist so einen Kühlschrank zu betreiben.» Wünschenswert fände er, wenn die Stadt ihre Beziehungen nutzen würde, um Vereine oder Institutionen für die Idee zu begeistern. Daraufhin konterte Boris Steffen (SVP): «Es ist schlecht beschrieben. Schreiben Sie doch richtig, was sie wollen.» Sarah Impusino (Mitte) und Markus Weiersmüller (FDP) fragten sich in ihren Voten auch, ob nicht schon genug ähnliche Angebote gegen Foodwaste bestehen. Letztlich stimmte neben Grünen und SP nur der Quartierverein für die Überweisung. (flo)

wären als zu Hause.» Bereits heute sei es dank dem Betreuungsangebot möglich, Arbeit und Familie zu vereinen, sagte Schulpräsidentin Krebs am Ende der Diskussion. Bei der Motion gehe es vielmehr um die

Frage: Sollen Tagesbetreuungen wie aktuell der Fall nur nach Bedarf in Anspruch genommen werden können oder soll Schlieren nach dem Zürcher Vorbild anstreben, dass rund 90 Prozent der Kinder eine Tagesschule be-

suchen. «Wenn Sie die Motion überweisen, gehe ich davon aus, dass wir schauen müssen, wie wir in einem Schulhaus mit 300 Kindern rund 270 davon für eine Tagesschule gewinnen können», sagte sie zum Parlament.

Ratstelegramm

- 33 von 36 Parlamentsmitgliedern nahmen an der letzten Sitzung der laufenden Legislatur teil.
- Walter Jucker bedankte sich in einer Fraktionserklärung der SP bei der langjährigen SP-Gemeinderätin Jolanda Lionello und allen weiteren Parlamentariern, die nicht mehr zur Wahl antreten.
- Markus Weiersmüller bedankte sich in einer Fraktionserklärung der FDP bei allen scheidenden Parlamentariern und forderte den Stadtrat auf, die Brache auf der alten Badenerstrasse mit dem laufenden Projekt «Pischt 52» möglichst rasch zu beheben.
- Der stadträtliche Antrag auf eine Grenzvereinbarung zwischen Schlieren und Zürich wegen der Limmattalbahnbaustelle wurde 30 zu 0 angenommen.
- Die Motion betreffend Tagesschule von Rixhil Agusi (SP) wurde überwiesen.
- Die Motion von Markus Weiersmüller (FDP) betreffend zeitgemässe Exekutive, die fünf statt sieben Stadträte fordert, wurde nicht überwiesen.
- Das Postulat von Walter Jucker (SP) betreffend öffentlichen Kühlschrank wurde mit 20 zu 12 Stimmen nicht überwiesen.
- Das Postulat von Walter Jucker (SP) betreffend Überbrückungsrenten für abgewählte Stadträte wurde abgeschrieben.
- Beat Kilchenmann (SVP) wurde als Gemeindeparlamentspräsident verabschiedet.
- Die nächste Sitzung findet am 14. März und damit erst nach den Erneuerungswahlen statt. Dann wird sich das neu gewählte Parlament konstituieren.

Aber weil trotz der heftigen Kritik am Ende der Debatte ein Ablehnungsantrag ausblieb, wird die Schulpflege nun ein Konzept mit den zu erwartenden Kosten und den wichtigsten Eckpfeilern ausarbeiten.

Zerstörtes Wahlplakat: Ein Video sorgt für Diskussionen

Wiederholt soll ein Mann in Dietikon ein FDP-Wahlplakat heruntergerissen haben. Die Ortspartei stellte davon ein anonymisiertes Video ins Netz.

Virginia Kamm

Sie gehören leider zum Wahlkampf dazu: zerstörte und verschmierte Wahlplakate. Auch der Dietiker Sozialvorstand Philipp Müller (FDP), der am 13. Februar auf seine Wiederwahl hofft, ist davon betroffen. Am Sonntag veröffentlichte die FDP Dietikon auf Facebook und Instagram ein Video, das dreimal eine ähnliche Szene zeigt: Ein Mann reisst eines von Müllers Wahlplakaten an der Oberdorfstrasse herunter. Eine der Aufnahmen soll vom Samstag und zwei vom Sonntag stammen. Untermalt ist das Video, das auf Facebook diverse Male geteilt wurde, von dramatischer Musik.

Wer der Mann ist, erkennt man im Video nicht: Ein schwarzer Balken verdeckt sein Gesicht. Die FDP Dietikon gibt aber einige Hinweise darauf, um wen es sich bei der Person handeln könnte: «Er war lange Parteipräsident und Gemeinderat einer Mitte-Partei in Dietikon und noch heute ist er aktiv als Mitglied des Redaktionsteams der Parteizeitschrift seiner Partei», schreibt sie im Beitrag in den sozialen Medien.

Mann soll sich uneinsichtig gezeigt haben

«Innert kürzester Zeit ist das betroffene Plakat immer wieder zerstört worden und wir haben es mehrfach ausgetauscht und

mit Kabelbindern wieder befestigt», erzählt der betroffene Stadtrat Philipp Müller auf Anfrage. In der Nähe wohnhafte Bekannte hätten sich bereitwillig, die Augen offen zu halten. So seien die Handyvideos entstanden. «Es dauerte jeweils kaum eine halbe Stunde, bis das Plakat wieder kaputt war», sagt er. «Es scheint sich für den Mann dabei um ein Spiel zu handeln.» Als die Person hinter der Kamera den Herrn mit seiner Tat konfrontiert habe, habe sich dieser gleichgültig gezeigt und sich geweigert, aufzuhören.

«Ich kenne den Mann nicht persönlich, habe noch nie mit ihm gesprochen. Dass ein Fremder so systematisch vorgeht, er-

staunt mich», sagt Müller. Eine Vorgeschichte zu den Vorkommnissen ist also nicht bekannt. Die Aktion ist für ihn unverständlich: «Als Juristen und Politiker sind wir es beide gewohnt, uns mit Worten auszudrücken. Dass er das nicht kann, finde ich schade», sagt er.

Vorerst keine Anzeige vorgesehen

Trotzdem war es der Ortspartei wichtig, den Mann im Video zu anonymisieren. «Es ging der FDP Dietikon dabei weniger um die Person, sondern mehr darum, einen Vorgang aufzudecken, der sich nicht gehört», sagt Müller. «Schliesslich sind wir leider nicht die Einzigen, de-

ren Wahlplakate zerstört werden.» Gerade bei einem fairen Wahlkampf wie in Dietikon sollten solche Aktionen nicht sein. Von einer Anzeige werde er aber vorerst absehen: «Ich wende meine Energie lieber für andere Dinge auf», sagt er. Bis jetzt nehme er die Vorfälle zudem noch mit Humor. Auch Heinz Giezendanner, Präsident der FDP-Ortspartei und Dietiker Gemeinderat, sagt: «Wir wollen die Person nicht anschwärzen, aber das ist einfach keine politische Kultur.» Mit dem Video habe die FDP Dietikon zeigen wollen, dass sie ein solches Verhalten nicht unterstütze.

In der Kommentarspalte auf Facebook wird derweil die Echt-

heit des FDP-Videos angezweifelt: «Dreimal dieselbe Szene aus drei Perspektiven gleichzeitig gefilmt, spricht entweder für eine Totalüberwachung durch die FDP oder für eine gestellte Inszenierung, um andere Parteien zu beschuldigen», schreibt etwa SP-Stadtratskandidatin Kerstin Camenisch. Ein weiterer Nutzer findet: «Sieht mir sehr gestellt aus.» Die FDP Dietikon antwortet darauf, dass sie es nicht nötig habe, solche Situationen zu stellen. Eine Person, die den Mann im Video persönlich kennt, meldete sich bei der «Limmattaler Zeitung», um zu sagen, dass das Video nicht in Ordnung und die Aktion eine Hetzjagd sei.